

den späteren Jahren zum Nachtheil der Männer oder zu Gunsten der Frauen sprechen, oder auch aus einer in entgegengesetzter Richtung erfolgten, aber gleichzeitigen Ab- und Zunahme der Betheiligung der Männer und der Frauen hervorgegangen sein. In Wirklichkeit ist es, wie die speciellere Untersuchung zeigt, vorzüglich durch eine in der Betheiligung der Männer erfolgte Aenderung verursacht. Die Betheiligung der Frauen in den einzelnen Lebensaltern ist im Ganzen gleichmäßiger geblieben, wie die der Männer, die Richtung der Abweichung ist aber doch dieselbe; in den jüngeren Jahren eine im Ganzen wie im Einzelnen wahrnehmbare Abnahme der Betheiligung, in den späteren Jahren eine Zunahme, aber in beiden Fällen nicht in einem so bedeutenden Grade wie bei den Männern. Die vorhin charakterisirte Aenderung in der Betheiligung der beiden Hauptaltersclassen am Verbrechen ist mithin hauptsächlich durch das männliche Geschlecht bewirkt worden. Oder mit anderen Worten, während die Betheiligung der Frauen, also ihr verbrecherischer Hang und ihre relative Sittlichkeit, im Ganzen sich nur wenig, aber doch ebenfalls etwas, und zwar in der allgemeinen Richtung, verändert hat, so daß die ältere Generation der Frauen schlechter, die jüngere besser, beide jedoch nur wenig anders geworden sind, ist offenbar ein stärkerer Umschwung zum Guten und Bösen beim männlichen Geschlechte eingetreten. Auch das ist sehr bemerkenswerth: es beweist, daß die neu in Wirksamkeit getretenen Einflüsse bis jetzt vorzugsweise auf die Männer einwirken und, wie immer, so auch hier die allgemeinen Zustände der Frauenwelt in sittlicher und geistiger Beziehung stabiler, neuen Einflüssen nicht so leicht zugänglich sind.



Uralte Reste eines Eisenschmelzwerkes am Hüttenberger- Erzberg.

Am 11. Juni 1864 wurden von mir in der Ziegelgruben am Grazenmoose interessante alte Denkmale der Eisenindustrie auf unserem Erzberge entdeckt.

Unter der Grasdecke ist eine circa 1' mächtige Torfschichte, auf diese folgt ein 6' mächtiges Lehmlager mit Trümmern von Schörlfels. Unter dem Lehmlager finden sich Hochofenschlacken; unter welchen dann Baumstöcke zu sehen sind.

In der letzten Schichte nun fanden sich Bruchstücke von Thonröhren, welche glücklicherweise zu 3 ganzen Röhren zusammengefügt werden

konnten. Die Länge einer solchen angeschmolzenen Röhre beträgt 4", der lichte Durchmesser 11" und die Fleischstärke 6". Das vordere Ende zeigt sich angeschmolzen, das hintere Ende ist ausgedreht. Es sind demnach evident Ofenformen, durch die in grauer Vorzeit der Wind zum Erze geleitet wurde, um es zu schmelzen. Das eine Ende lag gegen das Ofeninnere und das ausgedrehte Ende schloß an die Windleitung an.

Ueber das hohe Alter dieser Ofenformen geben folgende zwei Punkte einen Fingerzeig.

1) Zeigen sich die Schlacken so verwittert und zerreiblich, daß man sie für Braunerze hielte, wenn die Textur sie nicht verrathen würde.

2) Weiß jeder Geologe, wie lange es im günstigsten Falle braucht, daß sich ein Lehmlager von $\frac{1}{2}$ Foch Fläche und 6' Schuh Mächtigkeit, und darüber ein 1' hohes Torflager bilde. Das Materiale zu dem Lehmlager kann hier augenscheinlich aus dem in schmalen Schichten dem Glimmerschiefer eingelagerten dunklen Thonschiefer. Jedenfalls ist ein und ein halbes Jahrtausend gering gerechnet darüber verstrichen, und es dürfte der Schluß nicht gewagt sein, daß die Römer mit thönernen Formen hier Eisen schmolzen.

Wenn einmal wieder weiter Lehm gegraben wird, um Ziegel zu machen, dürften sich noch weitere Alterthümer oder Ofengemäuer vorfinden

Lölling, 19. Juni 1865.

F. Seeland

Notizen.

Aus Anlaß des eben in Bremen Statt findenden Schützenfestes wurde seinerzeit ein Preis für ein Bundeslied der deutschen Schützen ausgeschrieben, welchen Hermann Lingg gewann. Das Preislied lautet:

Wohl ist im Nord und Osten
Das Land vom Feinde frei,
Doch soll darum nicht rasten
Der Stutzen und das Blei.
Die Schüsse sollen knallen
Zur rechten Freud' und Lust,
Die Lust soll wiederhallen
In jeder deutschen Brust.

Wo Meereswogen brausen,
Wo stolze Ströme geh'n
Und wo im Sturmesjaufen
Die hohen Tannen weh'n. —
Wir halten blank die Wehre
In Frieden und Gefahr
Und wahren Deutscher Ehre
Und Sitten immerdar.

O Vaterland, und schallet
Dein Ruf, wir sind bereit;
Hoch schlägt das Herz und waltet,
Dir bis zum Tod geweiht.
Ja deutsches Land, du Wiege
Der Kraft und Tüchtigkeit,
Der Männer und der Siege,
Dein sind wir allezeit.